

erlebnis in Zürich

Autor(en): **Grundmann, Grete**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle Sieben!



Die politische Einsicht des Bundesrates hat aufs Neue über gewisse veraltete Grundsätze gesiegt."

Erlebnis in Zürich

Ich bin ein nettes Bernermeitschi (ich bin überaus bescheiden, deshalb der ganz unzulängliche Ausdruck „nett“) und fahre nach Zürich, um mir diese vielgepriesene und vielgeschmähte Großstadt zu begucken. Abends geh ich in den Kurzaal tanzen. Der erste Herr, der mit mir tanzt, fragt: «Madoiselle, n'est-ce-pas, vous venez de Paris?» Ich: „Nei, vo Bärn.“ Dann sehe ich lange nichts als Finsternis, etwas feuchte Finsternis. Das ist das Maul, das er vor Lachen nicht mehr zutun kann. Endlich glückt er: „Sih, sit dir gäng vo Bärn! (außerordentlich geistreiche Wortzusammenstellung), „wüßed Sie, warum der Zytgloggeturm so lang nüüd isch fertig worde?“ Und ich höre den Witz, den sich alle Welt seit Monaten erzählt! — Der nächste Herr will Gift darauf nehmen, daß ich eine Wienerin bin. „Nei, vo Bärn“; dann kommt wieder gährende Finsternis, bis er sich von seinem

Lachkrampf erholt hat. „Ha, ha, dir sit gäng vo Bärn! Wüßed Sie, warum der Zytglogge...“ und ich höre den Witz, obwohl ich natürlich gesagt habe, daß ich ihn bereits hundert Mal habe anhören müssen. Aber jeder Zürcher meint, so gerissen wie er rede sonst niemand auf der Welt! — (Man beachte lobend, daß ich höflicherweise das Wort „reden“ angewendet habe, obshon in diesem Falle selbstredend von reden nicht mehr die Rede sein kann.) — Der dritte Herr war überzeugt, in mir eine waschechte Florentinerin zu sehn. „Nei, vo Bärn“, und wiederum versank alles in Finsternis, bis sich Ober- und Untertier



MALOJA-BITTER

für Gaumen und Magen
bringt Hochgenuß und Wohlbehagen

B. Maurizio, Gümligen/Bern

wieder fanden. „So so, gäng vo Bärn, wüßed Sie, warum der Zytglogge...“ — Der vierte Herr hielt mich für norddeutsch, typisch Brigitte Helm (adio Greta Garbo-traum...). Ich seufzte durch bebende Nasenlöcher und zog die Achseln hoch (das tut nämlich Brigitte, wenn sie einem Mann ein Geständnis macht, das ihr eine Million einträgt) und flüsterte: „Nei, vo Bärn“, und wiederum usw. Die nächsten fünf Tänze brachte ich allein an einem stillen Vertlein zu, ich hatte dringend Ruhe nötig nach all den (Geistes-)Blitzen aus grauenhaften Finsternissen. Dann kam wieder ein Herr. Ich nahm mir fest vor, ihn mitten im Tanz stehen zu lassen, falls... Aber siehe da, er tanzte wundervoll, langsam, schwebend einen english Walz mit mir und sprach kein Wort, keine Silbe, keinen Buchstaben, keinen Ton. Am Schluß fragte ich sprachlos: (hat man schon je so eine Geisteswelle gesehen: sprachlos fragen!) „Warum um Gottes Willen sagen Sie nichts zu mir?“ Er blickte mich erstarrt an. Dann riß er mich wortlos zum Saal hinaus und fiel mir draußen wortlos um den Hals. Dann sagte er: „I bi drum o vo Bärn, u jich merken-i de gli, daß d'Zürcher üs wei fuxe, drum sägen-i mit meh.“

Nun frage ich mich bloß, wie lange geht es noch, bis die Zürcher endlich merken, daß wir Bärner gemorken haben...

Greta Grundmann

*

Benzin-Glossen

Verkehr ist, wenn alles verkehrt geht.

Kurzgeschichte: Heiratschwindler, Abzahlungsauto, Fahrlassige Lösung, Schwedische Gardinen.

Mancher gebe seine sechzig Pferdekraft für eine volle Manneskraft.

Im Zürcher Großstadtrat wurde behauptet, das Reiten sei unzeitgemäß. Sehr richtig, man hört nie etwas von Strolchenritten.

Das Velo ist der Floh der Straße, das Motorrad die Wanze, das Töff die Küchenschabe; das Tram die Salatschnecke, die erst zum Vorschein kommt, wenn man nicht mehr an sie denkt.

Wer einen Goldfisch heiratet, steht nicht mehr unter dem Pantoffel, sondern unter dem Pneu.

Das Auto hat eine Psyche; leider stinkt sie.

Neigungsehe: Raffiges Sportmädchel sucht Bekanntschaft mit Acht-Zylinder ohne Anhang.

Reaktionär ist, wenn das Fahrzeug von rechts den Vorrang hat.

Manche Autler haben es so eilig, daß sie zu früh in den Himmel kommen. Hornruffer